



**Deutsch-Türkisches Jahr der Forschung,
Bildung und Innovation 2014**
Ideenwettbewerb

Titel **Interkulturelle Kompetenz in der Medizin:
Türkische und Deutsche Perspektiven**

Deutscher Partner Prof. Dr. med. Adrian Danek, Klinikum der Universität München, Neurologische Klinik und Poliklinik

Türkischer Partner Prof. Dr. med. Ali Yagiz Üresin, Universitätsklinik Istanbul, Fakultät für Medizin und Klinische Pharmakologie

Veranstaltung Informationsveranstaltung in München, April 2014
Delegationsreise nach Istanbul im Mai 2014 (Besuch der Medizinischen Fakultät der Universität Istanbul und der Universitätsklinik)

Kurzbeschreibung:

Der Internist Erich Frank aus Breslau, der 1934 aufgrund seiner jüdischen Abstammung Deutschland verließ, nahm einen Ruf an die Universität Istanbul an und leitete dort bis zu seinem Tod 1957 die Klinik für Innere Medizin.

Heute setzt sich die nach ihm benannte Erich-Frank-Gesellschaft (EFG) an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU), München, mit Fach- und Netzwerk-Veranstaltungen dafür ein, die über mehr als ein Vierteljahrhundert gewachsenen Bindungen zwischen den beiden medizinischen Fakultäten weiter auszubauen und Nachwuchswissenschaftler zu fördern. So auch mit ihrem Ideenwettbewerbs-Projekt „Interkulturelle Kompetenz in der Medizin: türkische und deutsche Perspektiven“.

Gerade im medizinischen Alltag ist interkulturelle Kompetenz von entscheidender Bedeutung für den Behandlungs- und auch für den Forschungserfolg: Sie ermöglicht eine konstruktive kulturübergreifende Kommunikation zwischen Arzt und Patient sowie im interkulturellen Team selbst. Diese interkulturelle Kompetenz zu fördern und zugleich den



wissenschaftlichen Austausch zu stärken steht daher im Fokus der EFG-Aktivitäten im Deutsch-Türkischen Wissenschaftsjahr.

Anfang April 2014 veranstaltet die EFG eine eintägige Informationsveranstaltung in München: Münchner und Istanbuler Medizinstudenten erhalten die Gelegenheit, ihre Motivationen zu schildern, die sie zu einem Auslandssemester oder einer Famulatur¹ im Ausland angespornt haben, und berichten über ihre persönlichen und fachlichen Erfahrungen an der Klinik im Gastland. Ergänzend referieren Dozenten und Professoren über die türkisch-deutsche Zusammenarbeit in der Medizin. Außerdem informieren Vertreter des Auslandsreferats der LMU und von IMECU (International Medical Culture)² über Studien- und Forschungsmöglichkeiten in Istanbul, über das ERASMUS-Programm, Türkisch-Kurse für Mediziner und Mentoring-Programme sowie über die IMECU-Blockseminare zum Thema Interkulturelle Kompetenz.

Im Mai 2014 führt eine Delegationsreise nach Istanbul, an die Medizinische Fakultät der Universität Istanbul, die seit Gründung der Erich-Frank-Gesellschaft die Partnerinstitution der LMU ist. Auch hier halten namhafte Münchner Dozenten und Professoren, aber auch die mitreisenden Studenten wissenschaftliche Vorträge zur pharmakologischen Forschung und tauschen sich mit ihren türkischen Kollegen aus. Neben Netzwerkbildung und Nachwuchsförderung bietet die Reise Einblicke in die türkische Kultur – Einblicke, die im medizinischen Alltag im Umgang mit türkischen Kollegen und Patienten hilfreich sind.

¹ Die Famulatur (von lat. famulus = Gehilfe) ist in Deutschland ein durch die Approbationsordnungen für werdende Ärzte und Apotheker vorgeschriebenes Praktikum von viermonatiger (Medizin) bzw. achtwöchiger (Pharmazie) Dauer.

² Das Projekt IMECU-LMU ist eine Fördermaßnahme der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität. Mit dem IMECU-Projekt werden auf Basis einer Bedarfsanalyse interkulturelle Kompetenz von Medizinstudierenden aus Deutschland und anderen Ländern gefördert und entwickelt. Die Maßnahme zum Erkennen und Nutzen der kulturellen Vielfalt an der Medizinischen Fakultät der LMU manifestiert sich in drei aufeinander aufbauenden Bausteinen. Die Teilnehmer durchlaufen einen dreiteiligen Zyklus, in dessen Teilen sie selbst aktiv gestalten und zu verstärkter Partizipation in einer studentischen Initiative angeregt werden. Bei erfolgreicher Teilnahme an allen drei Bausteinen erhalten die Teilnehmer das Zertifikat „Culturally Competent Doctor“.